

Medizin in Bologna 2017/18

Im akademischen Jahr 2017/18 habe ich in Bologna Medizin studiert. Nach einem Italienischsprachkurs der Stiftung im Juli/August 2017 in Rom bin ich direkt nach Bologna gereist und habe ab September angefangen zu studieren. Mein Jahr endete Anfang Juli 2018.

Die für Erasmusstudenten angebotenen Italienischsprachkurse, waren leider überfüllt, sodass ich im ersten Semester mir selber Italienisch beigebracht habe. Medizin habe ich auf Italienisch studiert. Zusätzlich habe ich einen Mikroökonomiekurs und einen Englischkurs besucht. Dadurch war mein Alltag im ersten Semester durch die universitären Veranstaltungen geprägt. Im zweiten Semester hab ich nur Medizinmodule belegt und hatte mehr Freizeit.

Ich bin weniger gereist als andere. Jedoch habe ich mir Napoli, Rom, Capri, Venedig, die Region Emilia-Romagna und einen 2-wöchigen Roadtrip in Apulien nicht nehmen lassen. Mir wurde vieles angerechnet, jedoch habe ich aufgrund der Fremdsprache nicht das gleiche Pensum an Kursen belegt.

Das Jahr habe ich im Rahmen des Erasmusprogramms absolviert. Die Universitäten in Hannover und Bologna hatten einen entsprechenden Vertrag unterzeichnet. Somit war der Studienplatz durch das Erasmusprogramm organisiert, das Anrechnen der Kurse einfacher. Die Wohnung habe ich mir selber gesucht. Teil des Programms ist auch ein Italienischkurs (s. o.). Ich rate zu sehr zeitiger Anmeldung zu den Kursen, da sonst alle Plätze vergeben sind. Meinen Kurs habe ich im zweiten Semester belegt. Ich fand die Italienischkurse der Uni methodisch nicht gut strukturiert (fast nur Grammatikübungen und selten Gruppendiskussionen auf B2 Niveau). Jedes Sprachniveau wird nochmal in 3 Unterstufen eingeteilt.

Beim Planen des Erasmus – insbesondere der Erasmusverträge und der Kurse – halfen mir die Erasmuskoordinatorin und das Dekanat meiner Heimatuniversität. Zusätzlich waren mir ehemalige Erasmusstudenten eine große Hilfe bei der Suche von Wohnungen, Empfehlung und Tipps für Freizeit, Kultur und Kursbelegungen.

Das Learning Agreement ist eine Übersicht über die Module, die belegt werden. Es wird von dem Studenten sowie den Universitäten unterzeichnet. Änderungen sind bis zu einem bestimmten Zeitpunkt kein Problem.

Zu beachten sind des Weiteren die Bewerbungsfristen für das Erasmus und das erforderliche Sprachniveau bei Bewerbung und Anfang des Auslandsjahres.

Ca. 1 Jahr vor Bewerbung habe ich angefangen, die Sprache zu lernen. Ich habe zwei Universitätskurse und zwei private Kurse besucht. Da Italienisch meine zweite Fremdsprache ist, fiel mir das Lernen und Sprechen schwer. Wer bereits Spanisch oder Französisch spricht, findet leichter in die Sprache.

Neben der Sprache sollte auch eine Unterkunft frühzeitig organisiert werden. In Bologna sind bezahlbare und schöne WG-Zimmer knapp und es gibt viele Erasmusstudenten (ca. 6.000), die ebenfalls auf der Suche sind. Am besten organisiert man das Zimmer schon vor Ankunft und tritt mit den Studenten des vorigen Jahres in Kontakt. Zimmer sind

teuer, oft nicht schön und knapp. Teilweise haben sich Studenten zusammengetan und für die paar Monate ein Airbnb gemietet.

Als Erasmusstudent gibt es wenige Sachen, die man nicht studieren kann. Die Universität Bologna eignet sich sehr gut, Erfahrungen in anderen Disziplinen zu sammeln.

Am Anfang des Erasmus muss man sich in einer fremden Stadt zurechtfinden und kennt keinen. Man muss sich neu sozialisieren, Freunde und seinen eigenen Lebensrhythmus in einer fremden Kultur finden. Man setzt sich mit sich selbst auseinander mit neuen Freundschaften, mit anderen Nationalitäten und anderen Fachrichtungen. Dies trägt alles zu wichtigen Erfahrungen bei.

Das italienische Medizinstudium ist anders strukturiert als das deutsche. In Bologna gab es nur Frontalunterricht und wenig ergiebige Praktika, bei denen man nur wenig Praxis hatte. Es gab keine Seminare oder andere kleinere Lerneinheiten. Es wird mehr Theorie gelehrt, aber nicht diese umzusetzen.

Fachlich lernte ich in den belegten Modulen die theoretischen Inhalte.

Durch die Erfahrung dieses Unterrichtsmodus weiß ich nun, den praxisnäheren Unterricht in Hannover mehr zu schätzen.

Der fachliche Wissenszulauf hielt sich aufgrund der Sprache und des Frontalunterrichts in Grenzen.

Der fachliche Gewinn des Mikroökonomie- und des Englischkurses waren hingegen größer und ich bin froh diese fachfremden Module belegt zu haben.

Letztlich überwiegen die fachfremden Erfahrungen. Ich habe viel über mich selber/meinen Charakter gelernt und bin durch die Erfahrungen im Ausland reifer geworden. In einer anderen Stadt zu wohnen, sich neu zu sozialisieren – und das auf einer anderen Sprache – schafft Erinnerungen und Erfahrungen, die das Leben und sich selber verändern. Bologna ist dafür eine ausgezeichnete Stadt. Es gibt viel Kultur zu entdecken, genügend Raum, um sich selbst zu entfalten, und jede Menge Möglichkeiten mit neuen Personen in Kontakt zu kommen.

Im ersten Semester habe ich durch die Erasmusgruppen und die universitären Veranstaltungen viele Freunde kennengelernt. Es fiel mir schwer zu allen, Kontakt zu halten. Im zweiten Semester hab ich mich auf einen festen Kern von Freunden konzentriert.

Das Erasmusjahr verfliegt im Nu und schnell fragt man sich, ob man alles gemacht hat, was man in einem Erasmus gemacht haben muss. Generell hatte ich das Gefühl, dass es eine allgemeine Vorstellung oder Erwartungshaltung von dem Erasmusjahr gibt. Dass das Erasmusjahr eine super „geile“ und unvergesslich tolle Zeit ist, von der man jede Sekunde missen wird, sobald es vorbei ist. Man hetzt dieser vordefinierten Zeit hinterher und fragt sich, ob man das Erasmusjahr „richtig“ gelebt hat.

Gegen Ende des Erasmus habe ich darüber nachgedacht. Ich habe es für mich neu definiert. Ein Erasmus ist ein lehrreiches und erfahrungsreiches Jahr. Und das ist nicht immer nur positiv und „geil“. Aber auch schlechte Erfahrungen gehören dazu. Viel lesen, die Landessprache lernen, viel feiern, Herumreisen, das Leben genießen, alle Kurse bestehen oder möglichst viele neue Freundschaften schließen – jeder hat andere

Vorstellungen und Wünsche. Und jeder erlebt ein anderes Erasmusjahr und keines ist besser oder schlechter als das andere.

Daher rate ich jedem, dass Erasmus einfach auf sich zu kommen zu lassen. Natürlich hat man Vorstellungen und Ziele, aber man sollte sich nicht enttäuschen oder entmutigen lassen, falls es anders kommt und sich nicht zu sehr auf seine Ziele versteifen. Es kommt, wie es kommt und eine Erfahrung wird es auf alle Fälle werden.